

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird an den vorhergehenden Abenden ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Ausräger nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Inserate werden mit 12 Pfg., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 12 Pfg. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigepaltene Zeile 25 bez. 30 Pfg. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeladene, im reaktionellen Teile, die Spaltzeile 30 Pfg.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 130.

Dienstag, den 10. November 1908.

74. Jahrgang.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses am 16. November 1908, vorm. 10 Uhr, im Sitzungslokal der königlichen Amtshauptmannschaft.

Die Tagesordnung hängt in der amtschauptmannschaftlichen Kanzlei aus.

111 B. Königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 6. November 1908.

Pferdevormusterung.

Die diesjährige Pferdevormusterung für den Stadtbezirk Dippoldiswalde findet **Mittwoch, den 11. November 1908, vormittags 10 Uhr 10 Minuten auf der sogenannten Aue** hier statt.

Sämtliche vorzuführenen Pferde müssen der vorschriftsmäßigen Aufstellung wegen bis **spätestens vormittags 1/10 Uhr** zur Stelle gebracht sein.

Die Vorführung hat blant auf Trense mit 2 Zügeln, Stricken oder Ketten zu erfolgen. Die Hufe sind zu reinigen, aber nicht zu schmieren.

Von der Vorführung ausgenommen sind nur

- die unter 4 Jahre alten Pferde,
- die Hengste,
- die Stuten, die entweder hochtragend sind oder innerhalb der letzten 14 Tage abgefohlt haben,
- die Vollblutstuten, die im „Allgemeinen deutschen Gesätsbuch“ oder den dazu gehörigen offiziellen — vom Unionklub geführten — Listen eingetragen und von einem Vollbluthengst laut Deckschein belegt sind, auf Antrag des Besitzers,

- die auf beiden Augen blinden Pferde,
- die Pferde, welche dauernd unter Tag arbeiten,
- die Pferde, welche wegen Erkrankung nicht marschfähig sind oder wegen Anstehungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen,
- die Pferde, welche bei einer früheren hier abgehaltenen Musterung als dauernd kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind,
- die Pferde unter 1,50 m Bandmaß.

Pferdebefitzer, welche ihre gestellungspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig oder nicht vollständig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Herbeischaffung der nicht gestellten Pferde vorgenommen wird. **Dippoldiswalde, am 6. November 1908. Der Stadtrat.**

Holzversteigerung Wendischcarsdorfer Revier.

Gasthof „zur Heidemühle“ in Wendischcarsdorf **Montag, den 16. November 1908, vorm. 10 Uhr: 10 h. u. 1326 w. Stämme, 10 h. u. 1260 w. Räder, 335 w. Derb- u. 70 w. Reistangen, 1,5 rm w. Ruchsheite (ungepallen), 11 rm w. Ruchstüppel, 2 rm h. u. 18 rm w. Brennscheite, 6 rm h. u. 77,5 rm w. Brennknüppel, 0,5 rm h. u. 71 rm w. Äste, 13,5 rm Stöde; Einzelhölzer in Abt. 1 bis 70 (Hirschbachheide und Dippoldiswalder Heide).**

Agl. Forstrevierverwaltung Wendischcarsdorf u. Agl. Forstrentamt Tharandt.

Formulare und andere Drucksachen für Gemeinde- und andere Behörden liefert in zweckentsprechender Ausführung die **Buchdruckerei von Carl Jehne, Dippoldiswalde.**

Deutschland und Frankreich.

Es ist sehr auffällig gewesen, daß aus Frankreich während des fatalen Zwischenfalls, den die Veröffentlichung des bekannten Artikels in der englischen Zeitschrift „Daily Telegraph“ in der ganzen politischen Welt hervorgerufen hat, Stimmen laut geworden sind, welche behaupteten, daß Frankreich schon im Jahre 1904, und gerade unter dem Minister Delcassé eine Annäherung an Deutschland gesucht, aber keine Gegenliebe gefunden habe. Diese Nachricht läßt sich allerdings jetzt schwer auf ihre Richtigkeit prüfen, zumal ja in der Zwischenzeit Frankreich und Deutschland wegen der marokkanischen Frage wiederholt schwere Differenzen hatten und selbst jetzt noch bezüglich Marokkos sich in einer gewissen Verstimmung befinden. Es muß aber erwähnt werden, daß eine Anzahl französischer Zeitungen, welche der Regierung nahe stehen, die Dinge in Deutschland keineswegs nur mit Schadenfreude betrachten, sondern wegen eines möglichen Kanzlerwechsels und Ministerwechsels in Berlin die Sorge hegen, daß dadurch die internationale Lage in Europa und zumal auch die orientalische Frage verschlimmert werden könnte. Es wird in der Pariser Presse direkt die Befürchtung ausgesprochen, daß Deutschland infolge der bekannten Vorgänge seine Ruhe verlieren und leidenschaftlich werden könnte. Man fürchtet in Paris sogar, daß sich Europa in zwei feindliche Lager teilen könne, wenn Deutschland nicht mit aller Macht seine vermittelnde Rolle weiterspiele. Frankreich könne dann natürlicherweise nichts anderes tun, als fest zu seinen Verbündeten zu halten. Inzwischen verfolge aber Frankreich unter seinem Minister des Auswärtigen, Herrn Bichon, nach wie vor ehrlich die Politik der Verständigung aller Gegensätze. Diese Rundgebungen in Paris sind von großer Wichtigkeit, denn sie beweisen, daß Frankreich trotz seiner Bündnisse mit Rußland und England an einer Friedenspolitik festhalten will, und kein leitender Staatsmann in Paris wie auch in Petersburg und London daran denkt, die Bündnispolitik zu einer Angriffspolitik auf Deutschland und dessen Verbündete zu gestalten. Daraus ergibt sich eigentlich folgerichtig, daß jetzt für Deutschland die Zeit gekommen ist, seine Beziehungen zu Frankreich zu verbessern. Es wurde früher immer behauptet, daß es Frankreich sei, welches eine freundschaftliche Gestaltung der politischen Beziehungen mit Deutschland verhindere. Nach den letzten Rundgebungen in Paris scheinen aber die Dinge jetzt doch anders zu liegen. Es ist im hohen Grade ärgerlich, daß in Deutschland in dieser Situation ein Kanzlerwechsel droht, aber eine Besserung der Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich ist für beide Nachbarstaaten in politischer, wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht so enorm wichtig, daß sie unbekümmert um die Ärgernisse, die wir jetzt in Deutschland zu überwinden haben, erstrebt werden sollte. Eine wirklich freundschaftliche Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland wäre ja geradezu eine Erlösung von dem Alp des Rüstungsfevers, unter welchem die Finanzen aller Staaten schwer leiden. Deutschland könnte auch ruhig dieser Ausöhnungspolitik zuliebe Frankreich manche Konzession in Afrika machen, denn es muß ja als ausgeschlossen gelten, daß Deutschland, abgesehen von dem Schutze seiner

Handelsinteressen, in Nordafrika Gebietswerbungen ins Auge fassen kann. Freilich verstehen sich die französischen Politiker auch auf den Flib, und man muß schließlich abwarten, wie die offiziöse Presse in Deutschland die persönlichen Wünsche der französischen Zeitungen beurteilt und beantwortet.

Soziales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Mit dem Fahnenpruch: „Was unser Herz durchglüht, ertönt aus unserm Lied“ begann der Männergesangsverein am Sonntag sein diesjähriges Kirkeskonzert. Nun reiheten sich Lieder für Männerstimmen und gemischte Chöre, Duette und Quartette in angenehmer Abwechslung an einander, alles Werke älterer und moderner namhafter Komponisten. Dankbar zollten die zahlreichen Konzertbesucher Beifall den Darbietungen, die von der verständnisvollen Leitung des Viedermeyers Herrn Kantor Müller und der verständnisvollen Wiedergabe der Kompositionen durch seine Sänger und Sängerinnen zeugten. Angenehm berührt und sichtlich erfreut wurden die Zuhörer auch durch die melodien- und figurenreiche Fantasie aus Troubadour für eine Violine (Herr Lehmann) und Klavier (Herr Kantor Müller) und das liebliche Violinduett „Traum der Sennerin“ (Violine: die Herren Lehmann und Prjoda, Klavier: Herr Kantor Müller). Hatten schon einige Nummern des 2. Teils dem Humor gehuldigt, so kam derselbe im 3. Teil auf seine volle Rechnung durch die Aufführung eines lustigen Studentenstreichs.

Zur einseitigen Verwaltung der hiesigen Diakonatsstelle ist vom evangel.-lutherischen Landeskonfistorium Herr Predigtamtskandidat Ernst Konstantin Großmann, geb. am 3. August 1881 in Pulsnig, bestimmt worden, und wird genannter Herr am 15. November im Vormittags-Gottesdienste in sein Amt eingewiesen werden.

Zu der am Donnerstag, 12. November, stattfindenden Didgejan-Versammlung sind auch Frauen herzlich willkommen, worauf wir hier ganz besonders hinweisen wollen. Vom 9. November dieses Jahres an werden in Pölsendorf (2 Mark) und in Hänichen — Goldne Höhe (1,90 Mark) Arbeiter-Wochentarten nach Dresden Hauptbahnhof zu den in Klammern beigelegten Preisen ausgegeben. Die Karten berechnen sich zu einer täglichen Hin- und Rückfahrt an sechs hintereinander folgenden Werktagen mit allen Zügen, die bis vorm. 9 Uhr und von nachm. 2 Uhr an verkehren, und zwar in den hierzu besonders gekennzeichneten Wagen.

Schmiedeberg. Vorigen Freitag fand in unserem Orte die feierliche Weihe der nach den Plänen des Herrn Architekten Hänichen — Dresden unter Beihilfe des ausführenden Baumeisters Herrn Fritsche — Schmiedeberg neu erbauten Schule statt. Golden überstrahlte die Sonne die mit einer leichten Schneedecke überzogene herbstliche Landschaft, als in der dritten Nachmittagsstunde die Gemeindeglieder, sowie zahlreich von den Nachbarorten herbeigekommene Festteilnehmer sich vor der alten Schule zum Festzuge versammelten. Nach allgemeinem Gesänge des Liedes: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“, bewegte sich derselbe unter Glockengeläute die Hauptstraße entlang, über den Lutherplatz nach dem neuen Schulgebäude, an dessen mit frischem Tannengrün festlich geschmückten

Haupteingänge nach Gesang des Liedes: „Wir haben dieses Haus gebaut, o Herr, durch deine Güte“ die Schlüsselübergabe von Seiten des Herrn Architekten Hänichen an Herrn Amtshauptmann Dr. Wehnert erfolgte, der ihn nach einer Ansprache, verbunden mit Segenswünschen für die Schulgemeinde, dem Vorsitzenden des Schulvorstandes Herrn Pfarrer Birkner übergab, welcher nunmehr unter sinnigen Worten und in dem Namen des Dreieinigen Gottes aufschloß, damit die Festteilnehmer Einzug halten konnten. Alle begaben sich nach dem zweiten Stockwerke in die schöne, geräumige, einfach, aber würdevoll ausgestattete Aula, woselbst die eigentliche Weisfeier abgehalten wurde. Diese leitete abermaliger Choralgesang und ein von Herrn Lehrer Weichte gesprochenes, von ihm selbst verfaßter Prolog ein. Darnach folgte eine Motette des Kirchenchors unter Leitung des Herrn Kantor Forkhardt, das „Vater unser“, Soloquartett mit Chor von F. E. Feska. Nun trat Herr Schulrat Bang an das Rednerpult und vollzog die Weihe dieses neuen Hauses auf Grund Ebräer 10, 23: „Lasset uns halten an dem Bekenntnis der Hoffnung“, und zwar an der Hoffnung 1. auf unser deutsches Volkstum, 2. auf unser Königstum, 3. auf unser Christentum. Diese treffliche, hochbedeutungsvolle Rede wird später noch der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Hieran schloß sich eine Hymne für Sopran solo mit Chor und Harmoniumbegleitung von Mendelssohn, vorgetragen vom Kirchenchor unter freundlicher Mitwirkung von Fräulein Birkner. Nachdem noch Herr Oberförster Taubert einen poetischen Gruß dargebracht, endete der gewiß allen Teilnehmern denkwürdig bleibende Weisheit mit einem Gebete des Herrn Ortspfarrers und mit dem Schlußverse: „Lob, Ehr und Preis sei Gott“. Es begann nun ein Rundgang durch die verschiedenen Räumlichkeiten, bei deren Besichtigung auch die der Schule von Freunden und Gönnern in sehr reichlicher Weise gespendeten wertvollen Geschenke in Augenschein genommen wurden. Die geschmackvolle Ausstattung, all die nach modernster Art getroffenen Einrichtungen fanden allgemeines Lob und Anerkennung. Außer den verschiedenen Lehrsälen weist das Schulhaus im Parterre ein Direktorzimmer, im ersten Stock ein Lehrer- und Lehrmittelzimmer auf. Die Aula wird besonders bei abzuhaltenden Feierlichkeiten als auch für die Osterprüfungen Verwendung finden. Alle Räume, auch die Treppen und Vorhallen, werden durch Dampfheizung gleichmäßig erwärmt. Ebenso ist elektrische Beleuchtung vorhanden. Das Äußere dieses modernen, imposanten Bauwerkes wirkt durch seinen frischen, bunten Farbton sehr vorteilhaft auf das landschaftliche Bild Schmiedebergs. Das rote, hohe Ziegeldach, bekrönt von einem Türmchen mit vier Zifferblättern, paßt gut zu dem dunklen Waldesgrün der umliegenden Berge. — Gegen 5 Uhr vereinigte man sich nochmals im Saale des Schenkischen Gasthofes zu einem gemüthlichen Beisammensitzen. Für Unterhaltung wurde durch vielerlei Ansprachen, Gesänge und dergleichen in reichlicher Weise gesorgt, so daß die Festteilnehmer noch lange Zeit in angenehmster Stimmung bei einander verweilten. Möge derselbe Segen, der bisher der Schule in reichlichem Maße zuteil geworden ist, auch fernert hin und insonderheit über dem neuen Schulhause wallen.

Wendischcarsdorf. Um einen längst gefühlten Bedürfnis abzuhelfen, hat der hiesige Gemeinderat den für unsere Gemeinde höchst erfreulichen Beschluß gefaßt, eine Wasserleitung erbauen zu lassen. Das hierzu erforderliche Wasser soll der Wendischcarsdorfer Seide entnommen werden.

Possendorf. Die Frequenz auf unserer neuen Eisenbahnlinie Dresden—Possendorf ist eine ganz erfreuliche. So war der Verkehr am Kirmesontag geradezu massenhaft. Auf hiesiger Station wurde an diesem Tage über 800 Mark vereinnahmt.

Dresden, 6. November. Die Wahlrechtsdeputation der Zweiten Kammer hielt heute vormittag eine kurze Sitzung ab, der Staatsminister Dr. Graf v. Hofenthal, Geh. Regierungsrat Feint und Regierungsrat Dr. Adolph beiwohnten. Es wurde zunächst das vom Abg. Dr. Kühn vorgeschlagene Wahlgesetz vorgelegt, wie es sich nach den bisherigen Beschlüssen der Deputation darstellt. Der Entwurf wurde mit geringen redaktionellen Änderungen gebilligt. Die Nationalliberalen, wie auch der freisinnige Abg. Wör, erklärten, daß sie nach wie vor dem ganzen Entwurfe ablehnend gegenüberstünden, sich aber trotzdem an der Beratung über Einzelheiten beteiligen würden, um formelle Ungleichheiten im Entwurfe zu beseitigen. Schließlich wurde der gesamte Gesetzentwurf mit 12 gegen 8 Stimmen angenommen. Der endgültige Bericht der Deputation über den Wahlgesetzentwurf, wie er an das Plenum gelangen wird, ist in den nächsten Tagen zu erwarten.

Die Ablehnung des Umsatzsteuer-Antrages durch die Erste sächsische Kammer hat, wie die Mittelstandsvereinigung schreibt, in den Kreisen des gewerblichen Mittelstandes Enttäuschung hervorgerufen. Die Agitation für die Umsatzsteuer soll nunmehr von dem organisierten gewerblichen Mittelstande mit noch größerer Entschlossenheit wieder aufgenommen werden. Die Mittelstandsvereinigung hat bereits eine Petition an den Landtag abgefaßt, in der sie die mittelstandsfreundliche Mehrheit der Zweiten Kammer dringend ersucht, noch in diesem Landtage die Umsatzsteuerfrage in Form eines Dringlichkeitsantrages zu behandeln und mit allen zur Verfügung stehenden parlamentarischen Mitteln dieser dringenden Forderung des Mittelstandes Nachdruck zu verleihen.

Neuere Nachrichten wollen dem gegenüber bestimmt wissen, daß der Landtag am Freitag, den 18. Dezember, geschlossen werde.

Am 13. November d. J. von vormittags 10 Uhr an findet in der Deutschen Schänke zu den „Drei Raben“, Dresden-A., Marienstr. 20, die XIII. Braugerätenausstellung mit Wettbewerb der Oekonomischen Gesellschaft im Königreiche Sachsen statt, auf welche wir hiermit besonders aufmerksam machen. Im Anschluß an die Ausstellung hält nachmittags 4 Uhr dortselbst im „Weißen Saale“ Herr Dr. Simon-Dresden einen Vortrag (mit Lichtbildern) über: „Neuere Ergebnisse bodenbakteriologischer Forschungen, ihr Wert für die landwirtschaftliche Praxis“. Hierzu haben auch Nichtmitglieder kostenlosen Zutritt, sofern sie in der Geschäftsstelle der Oekonomischen Gesellschaft i. R. S., Wiener Platz 1, Eingang C, 1, bis zum 13. November, mittags 12 Uhr, Zutrittskarten entnehmen.

Vaut Verordnung im „Sächsischen Justizministerialblatt“ werden jetzt Jugendgerichtshöfe auch im Königreich Sachsen eingeführt. Danach sind im vorbereiteten Verfahren möglichst zeitig die Lebensverhältnisse des jugendlichen Beschuldigten und alle sonstigen Umstände zu erforschen, die zur Beurteilung seiner Strafbarkeit dienen können. Als Altersgrenze für die Jugendlichkeit eines Angeklagten ist das 18. Jahr vorgelesen. Die Anklageschrift darf nicht eingereicht werden, bevor nicht ausreichend ermittelt wurde, daß der jugendliche Beschuldigte die zur Erkenntnis erforderliche Einsicht besessen hat. Bei Mithäufigkeit mit Erwachsenen soll das Verfahren gegen jugendliche abgetrennt werden, wenn der Untersuchungszweck hierdurch als nicht gefährdet erscheint. Unteruchungshaft soll nur ausnahmsweise verhängt werden. Die Strafsachen gegen jugendliche Angeklagte sind möglichst ein und demselben Richter zu übertragen, der tunlichst nicht das Amtskleid anzuziehen hätte. Als besonders von Belang erscheint es, daß die Staatsanwaltschaft stets mit Vereinen, die sich der Jugendfürsorge widmen, oder mit entsprechenden Anstalten in lebendiger Fühlung bleibt. Die Ausführungen der neuen Vorschriften soll vom nächsten 1. Januar ab erfolgen.

In Tharandt plant man, wie in der letzten Stadtverordnetenversammlung dort mitgeteilt wurde, die Errichtung eines Gedenksteins für die Gefallenen in Südwestafrika, soweit sie Tharander Söhne sind. Vorgelesen ist eine polierte Granitplatte von 85:60 Zentimeter, die an den Sockel des vor der Kirche stehenden Denkmals für die 1870/71 Gefallenen anzulehnen wäre. Die auf der Gedenkplatte zu ehrenden Gefallenen sind der Sohn des Sekretärs Sonntag und der des jetzigen Restaurateurs Schmidt in Kreischa, der in Tharandt geboren ist. — Auf dem Burgkeller zu Tharandt fand, wie feinerzeit berichtet, vor längerer Zeit ein Exzeß von Freiburger Studenten statt, bei dem zwei Studenten den Wachtmeister Dittmann bedenklich verletzten. Dittmann, der bisher durchaus gesund war, hat auf dem rechten Ohr schwer gelitten und ist jetzt seines Lebens derart geschädigt, daß er sich vorzeitig pensionieren lassen muß. Es steht fest, daß die Staatsanwaltschaft öffentliche Klage erhebt, der sich Dittmann mit einer Nebenklage auf 6000 Mark Buße anschließt. Der Stadtgemeinderat Tharandt beschloß, verlagsweise für ein schriftliches ärztliches Gutachten aufzukommen, das der Strafkammer schon

vor der Verhandlung zugestellt wird. Auf eine Anfrage, ob Hoffnung vorhanden sei, die Buße zu erhalten, wurde erwidert, daß einer der Schuldigen sehr vermögend sei.

Kadeberg. Der hiesige Frauenverein veranstaltete zum Besten der Kleinkinderbewahranstalt einen Bazar, der zugunsten des humanen Instituts neben einer Stiftung von 1000 M., die Baumeister Kühn und Frau spendeten, 2100 M. erbrachte.

Pulsnitz. Der 16jährigen Tochter des Wirtschaftsbefizers August Ziegenbalg in Niedersteina, die beim Bedienen der Dreschmaschine in das Getriebe geraten war, wurde der rechte Arm fast völlig abgerissen.

Grimma, 5. November. Der Bäckerlehrling Gustav Adolf Leuterich, der am 30. August 1908 in einem hiesigen Bürgerquartier den Husaren Feilenhauer aus Leipzig aus Fahrlässigkeit mit einem Karabiner erschoss, hatte sich heute vormittag vor einer Strafkammer des Königlich-Landgerichtes Leipzig zu verantworten. Nachdem bereits alle Zeugen vernommen waren, gestand der Angeklagte, daß er selbst den Patronenrahmen in den Karabiner getan habe. Der Rahmen habe auf dem Fenstersims gelegen. Der Angeklagte zielte erst von der Schlafkammer aus auf den Husaren im Scherz, dann ging er in die Manufakturkammer, wo Feilenhauer am Tische saß und einen Dankbrief an seine Eltern schrieb. In einer ganz kurzen Entfernung zielte er auf den Kopf des Husaren und drückte los. Dieser erhielt eine derartig schwere Kopfwunde, daß er kurze Zeit darauf starb. Auf Grund des Geständnisses des Angeklagten, das die Sachlage völlig veränderte, mußte die Verhandlung vertagt werden, da das Gericht nicht in der Lage ist, ohne genaue Aufnahme des neuen Tatbestandes die Sache zu beurteilen. Man hatte bis jetzt angenommen, daß der Patronenrahmen von dem Husaren, der mit dem Karabiner geschossen, leichtsinnigerweise nach beendeter Übung nicht entfernt worden war.

Leipzig. Der Doppelmord in der Windmühlenstraße ist noch nicht aufgeklärt. Je weiter man eindringt in das Dunkel, das über dem entsetzlichen Drama gebreitet liegt, je mehr drängt sich einem die Überzeugung auf, daß die bestialische Tat mit einem gerade beispiellosen Raffinement vorbereitet und ausgeführt worden ist. Bemerkenswert für die Schlaueit der Verbrecher ist es, daß man nirgends in den Stuben, wo sich die Mörder aufhalten haben, Fingerabdrücke feststellen konnte. Wohl fand man in dem auf dem Korridor stehenden Schirmständer zwei mit Blut getränkte Tücher, an denen sich die Mörder gereinigt haben; auch ist jetzt noch ein blutiges Handtuch in der Wohnung vorhanden, aber an all den Sachen lassen sich keine Fingerabdrücke ermitteln. Es ist daher anzunehmen, daß die Verbrecher bei Begehung der Tat mit Handschuhen bekleidet waren.

Leipzig. Bei den Stadtverordnetenwahlen siegten am Freitag in der 3. Abteilung im 1. und 2. Wahlkreis die Kandidaten des Bürgerlichen Wahlausschusses, im 3. und 4. Wahlkreis die Kandidaten der Sozialdemokratie.

Leipzig. Zu 1000 Mark Geldstrafe oder 10 Wochen Gefängnis wurde vom Landgericht zu Leipzig auf einen vom sächsischen Kriegsministerium gestellten Strafantrag der Herausgeber der Zeitschrift „Deutscher Kampf“, der Schriftsteller Dr. Artur Plehner, wegen Beleidigung der Offizierskorps des 106. und 107. Infanterie-Regiments verurteilt. Plehner hatte in seiner Zeitschrift das Gerücht aufgenommen und verbreitet, daß von den für die Jubiläumsfeierlichkeiten der Regimenter gesammelten Geldern in Höhe von 60 000 Mark die Offiziere Gratifikationen, und zwar jeder 100 M., empfangen hätten. Durch die Zeugenaussagen der Obersten der beiden Regimenter ergab sich, daß das Gerücht falsch gewesen war.

Markranstädt. Hier wurde der Arbeiter Springer in der hiesigen Zuckersabrik, als er mit Zuckerschuppen beschäftigt war, durch herunterbrechende Zuckermassen so unglücklich verschüttet, daß, als man ihn aus seiner Lage befreite, der Tod festgestellt werden mußte.

Lauter. Sozialdemokratische Flugblätter an das Kriegerdenkmal geklebt hatte kürzlich hier ein Unbekannter. Die Polizei hat jetzt den Urheber ermittelt.

Annaberg. Die Stadtverordneten genehmigten den Vertrag mit der Stadt Buchholz, wonach Buchholz an das Elektrizitätswerk angeschlossen wird. Die Kosten der Kabellegung in der Stadtkirch Buchholz trägt die Stadtkasse Buchholz, die vom Reingewinn einen festen Prozentsatz erhält. Auch die Gemeinde Kleinraderswalde erhält Anschluß.

Zwidau. Die Vereinigung deutscher Fabrikanten zur Herstellung englischer Gardinen hat beschlossen, eine sofortige Betriebseinschränkung, die bis zum 15. Mai 1909 dauern soll, vorzunehmen. Die Folge ist eine Preiserhöhung der Fabrikate. Der Vereinigung gehören sämtliche deutsche Fabrikanten, die englische Gardinen herstellen, an.

Oberlungwitz. Wegen Betrugs, Vergehens und Übertretung des Brauereigesetzes verurteilte die 2. Strafkammer Zwidau den Brauereibesitzer Bächler hier zu 300 Mark Geldstrafe oder zu 30 Tagen Gefängnis, 500 Mark und 60 Tage oder 50 Tage Gefängnis und 6 Tagen Haft, sowie zu 500 Mark Ersatzstrafe, zusammen 1360 Mark, ferner den Braumeister Brehmer und Brauer Voigtländer wegen Vergehens gegen das Brauereigesetz zu je 25 Mark oder 5 Tage Gefängnis. Die vom Hauptzollamt Chemnitz in der Bächlerschen Brauerei beschlagnahmten Gegenstände wurden eingezogen.

Grimmitzschau. Zu dem schwindelhaften Rittergutskauf in Schiedel haben weitere Ermittlungen ergeben, daß der Hauptbeteiligte Rudolph die gleichen Manipulationen wie hier und in der hiesigen Umgegend bereits vor zwei Jahren in Ostpreußen vorgenommen hatte. Er hat

damals in derselben Weise wie jetzt ein Rittergut gekauft und unter Bezugnahme auf seine Eigenschaft als Rittergutsbesitzer Bestellungen auf Vieh vorgenommen. Er ist dabei unter dem Namen Freiherr v. Kunkel aufgetreten, jedoch ist später als sein richtiger Name Rudolph festgestellt worden.

Werdau. Brandstiftungen wurden hier in den letzten Tagen an Scheunen versucht. Die Brandlegung wurde aber immer rechtzeitig entdeckt.

Blauen. In Grassitz (Böhmen) und Nachbarorten hat am Mittwoch der bedrohlichen Erderbeben wegen der Schulerterricht ausfallen müssen. Viele Häuser sind durch Risse beschädigt. In Eibenberg (Böhmen) mußte eine Wohnung geräumt werden.

Hundshübel. Mehrere Kinder im Alter bis zu sechs Jahren gingen von Hundshübel quer über die Wiesen nach einem Grundstücke in Lichtenau, wo Angehörige der Kinder mit Kartoffelarbeiten beschäftigt waren. Dabei kam die kleine Else B., die Tochter des Grundstückseigentümers, dem Teiche zu nahe und fiel hinein. Auf ihr Geschrei ergriffen die Kinder die Flucht; nur der 5jährige Kurt Weigel ging beherzt an das Wasser, faßte eine Hand der Versunkenen und zog kräftig, sodaß die Kleine, die schon bis an die Schulter im Wasser steckte, mit seiner Hilfe an das Ufer klettern konnte.

Rabenstein, 6. November. Ein etwa 37jähriger, gut gekleideter Mann stürzte sich heute morgen gegen 1/29 Uhr von dem 35 Meter hohen Eisenbahn-Bladukt in Rabenstein auf die Wiese hinab. Er blieb schwerverletzt liegen und wurde später nach Chemnitz gefahren. Der Mann war vor der Tat ohne Kopfbedeckung und Mantel auf der Chaussee erregt hin- und hergelaufen und hatte sich schließlich an einem eisernen Träger hinaufgeschwungen. Kurz vor der Durchfahrt des Limbacher Zuges sprang er hinunter.

Bernstadt. Mechaniker Josef Siebert von hier ist am Montag beim Motorfahren in der Nähe von Spitzwitz bei Baugen infolge verunglückt, als ihm ein von der Seite kommender Radfahrer direkt in das Rad hineinfuhr. Herr Siebert erlitt eine Auskuglung des rechten Armes.

Zittau. Ein Hexenprozeß kam vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung. Angeklagt war die Oekonomens Ehefrau Emilie G. wegen Beleidigung des Gartenbesizers L. Die Angeklagte hat diesen einen Hexenmeister genannt und behauptet, er habe ihre Rübe verhext, sodaß sie wenig oder keine Milch mehr gaben. Sie verlangte in der Verhandlung allen Ernstes die Ladung des des „weißen Mannes“ aus Böhmen, der den Spul des L. durch allerlei Hofuspokus „gebroschen“ habe. Das Gericht ging jedoch auf den Hexenglauben der Angeklagten nicht ein, sondern verurteilte sie wegen schwerer Beleidigung zu 50 M. Geldstrafe und zur Tragung der Kosten. (So geschehen im Jahre des Heils 1908)

Tagesgeschichte

Berlin. Die Vorlagen zur Reichsfinanzreform bestehen aus zehn, zum Teil recht umfangreichen Nummern. Auf die Erbschafts- bez. Nachlasssteuer haben drei Entwürfe Bezug. Sie führen die Titel: Entwurf eines Nachlasssteuergesetzes (35 Paragraphen), Entwurf eines Gesetzes über das Erbrecht des Staates (14 Paragraphen) und Entwurf eines Gesetzes wegen Aenderung des Erbschaftssteuergesetzes (3 Artikel mit 24 Unterparagraphen). Die Begründungen sämtlicher Vorlagen sind sehr ausführlich. Wieviel Zeit das genaue Studium dieses umfangreichen Materials erfordern wird, kann man schon daraus ersehen, daß die Entwürfe nebst Begründungen zusammen nicht weniger als 625 Druckseiten umfassen.

Der gänzliche Mangel an Urteil über die Wirkungen der Veröffentlichungen der Kaiserunterredungen im „Daily Telegraph“ bei den beteiligten Stellen wirkt auf Politiker und Laien geradezu verblüffend. Ein Niederschlag dieser Empfindung sind die Interpellationen, welche von allen Parteien über diese Angelegenheit an den Reichskanzler gestellt sind. Daß man sich gegen die Wiederholung solcher Entgleisungen sichere, ist allgemeines Verlangen. Was tut dafür aber not? Daß der Dienstbetrieb im Auswärtigen Amt in der Folge nicht wieder versagt, dafür wird der leitende Staatsmann schon sorgen und ebenso seine Mitarbeiter, ungleich schwieriger aber ist, wie der freikonservative Abgeordnete Frhr. von Zedlitz und Neukirch im Tag ausführt, die Aufgabe, unsere auswärtige Politik vor nicht vorauszu sehenden und unberechenbaren Improvisationen in der Zukunft zu bewahren. Dagegen sind Mittel, wie ein Kanzlerverantwortlichkeitsgesetz, wenig Erfolg versprechend, weil die politische Verantwortlichkeit, die hier allein in Frage steht, sich der Regelung durch Rechtsnormen entzieht. Auswärtige Politik kann weder vom deutschen Volke noch vom Reichstage gemacht werden, dieser wird immer auf die Kontrolle der Regierung beschränkt bleiben müssen, das Recht dazu aber besitzt er bereits. Persönliche Betätigung des Monarchen auf dem Gebiete der auswärtigen Politik ist keine Besonderheit des Deutschen Reiches. Weshalb sie z. B. in England aber nicht in der gleichen überraschenden Weise wie in Deutschland wirkt, liegt teils in persönlichen Momenten, teils in der abweichenden Stellung der Krone im Rahmen der Staatseinrichtungen. Frhr. von Zedlitz erinnert an die frühere gute Hohenzollernsche Erziehungssitte, die Anwärter auf die Krone die für ihren Charakter so wichtige Entwicklungszeit in einer Provinzialstadt und an der Spitze eines Linieninfanterie-Regiments (Kaiser Wilhelm I. in Stettin und Kaiser Friedrich in Breslau) statt wie den jetzigen Kaiser in der Hofstadt Potsdam und bevorzugter Garderegimenter verleben zu lassen. Nur der gegenwärtige Kaiser sei in der Gistatmosphäre

häßlichen Byzantinismus verblieben, ist der die in ihm liegenden autochthonen Triebe treibhausartig sich entwickelt hätten. In Großbritannien ist die Regierung der Exekutiv- ausübung der jeweiligen Mehrheit des Unterhauses. Dafür fehlt von anderen Bedenken abgesehen in Deutschland die unerläßliche Vorbedingung für das parlamentarische System: eine ständige Mehrheit, die geschlossen genug ist, um die Trägerin der Regierung zu sein. In dem Blod liegt der Keim einer ständigen und regierungsfähigen Mehrheit, Fürst v. Bälou ist sein Vertrauensmann im vollsten Sinne des Wortes. Auch ohne Uebergang zum parlamentarischen Regime kann die in sich erstarrte Blodmehrheit den Reichstanzler wirksam so stützen, daß er seiner Verantwortlichkeit im konstitutionellen Sinne voll gerecht werden kann. Die Kraftprobe ist die Reichsfinanzreform. Diese bildet sonach nicht nur die Voraussetzung für die Erhaltung unseres Ansehens nach außen und unserer inneren Kraft, sondern auch für eine wirkungsvolle Stützung des Reichstanzlers auch bei der verantwortlichen Leitung der auswärtigen Politik. Was not tut ist daher, so schließt Frhr. von Zedlitz, das Zusammenschweißen des Blods zu einer festen nationalen Mehrheit durch den gemeinsamen Kampf um die Reichsfinanzreform.

— Die Aussichten für eine friedliche Lösung des Casablanca-Zwischenfalls sind günstiger geworden.

— Die Interpellationen über die Veröffentlichung im „Daily Telegraph“ werden am Dienstag im Reichstag beantwortet werden.

— Reichstagsabgeordneter Dr. Süder hat aus Gesundheitsrücksichten sein Mandat niedergelegt.

Jena. Neben einem Rehbod, einer Rinde, 2 Färsen, 44 Hasen und einigen Fasanen wurde dieser Tage auch der neue zweite Bürgermeister Dr. Müller auf der Hubertusjagd „zur Strede gebracht“. Er erhielt beim Aufspringen eines Rehbodes eine Ladung Rehpollen von einem unvorsichtigen Schützen in den Hals, sodaß er sofort die chirurgische Klinik aufsuchen mußte. Zum Glück waren die Verletzungen nicht lebensgefährlich. Der „glückliche“ Schütze hatte übrigens schon kurz vorher einem anderen Jagdteilnehmer den Hut vom Kopfe geschossen.

Nordhausen. Der verantwortliche Redakteur der sozialdemokratischen hiesigen Volkszeitung wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Er hatte den Kriegerverein zu Groß-Werthe einen Arbeiterverein genannt.

Karlsruhe. Der Kaiser wird nach den neuesten Meldungen voraussichtlich am 15. November zum Besuch seiner Tante, der Großherzogin-Witwe, in Baden-Baden eintreffen und nach mehrtägigem Aufenthalt die Reise nach Berlin fortsetzen. Das Großherzogspaar wird an demselben Tage zur Begrüßung des Kaisers nach Baden-Baden kommen.

Donauessingen, 7. November. Mit dem Gloden- schlage 2 Uhr ließ der kaiserliche Sonderzug im hiesigen Bahnhof ein. Das Zeppelinische Lustschiff manövierte in diesem Augenblick seitwärts vom Bahnhof in einer Höhe von 150—200 m. Als der Kaiser ausstieg und vom Fürsten zu Fürstenberg begrüßt wurde, näherte sich der Ballon dem Bahnhof. Aus den Gondeln wurden Grüße durch Lucherschwenken herabgeschendet, die der Kaiser erwiderte. Um 2,05 Uhr bestieg der Kaiser mit dem Fürsten zu Fürstenberg den Wagen und fuhr zum Schlosse.

Wien, 7. November. Der Ministerpräsident Freiherr v. Red hat heute mittag auf Grund eines Beschlusses des Ministerrates dem Kaiser die Demission des gesamten Kabinetts überreicht. Der Kaiser hat diese Demission angenommen und das Ministerium bis auf weiteres mit der Fortführung der Geschäfte betraut.

Frankreich. Seit der französischen Regierung ist in Sachen der Casablanca-Angelegenheit eine gemeinsame Erklärung in folgender Fassung vorgeschlagen worden: „Frankreich und Deutschland, darin einig, den Zwischenfall zu bebauern, der in Casablanca nicht zu billigen Täuschlichkeiten zwischen Deutschen und Franzosen herbeigeführt hat, und von dem Wunsche geleitet, die guten Beziehungen zwischen beiden Ländern aufrecht zu erhalten, beschließen, die folgenden Tatsachen dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten. . .“ Wie diese Form zeigt, ist diese Erklärung als Einleitung zu dem Protokoll gedacht, das dem Haager Schiedsgericht vorgelegt werden soll.

Dänemark. Der neue dänische Ministerpräsident ist vor einer großen Wählerversammlung der Bauernreformpartei aus seiner bisherigen Reserve in der Landesverteidigungsfrage herausgetreten und hat sich für eine wesentliche Stärkung der Landesverteidigung Dänemarks ausgesprochen. In wenigen Wochen werde, so kündigt der Ministerpräsident an, ein Gesetzentwurf über die Landesverteidigungsorganisation dem Reichstag vorgelegt werden.

Wenn er sich selbstredend gegenwärtig auch noch nicht über die Einzelheiten aussprechen könne, sei es ihm doch lieb, schon jetzt seine Ansicht dahin kundzugeben, daß die jüngsten Ereignisse in Europa es den Dänen gebieten, die Landesverteidigung auf einen solchen Stand zu bringen, daß bei einem Zusammenstoß der Großmächte die Neutralität Dänemarks allerseits respektiert werden muß.

Serbien. „Belgrads Revue“ fordert die Proklamierung eines Moratoriums, weil dieses die einzige Rettung vor dem finanziellen Zusammenbruche sei, welcher, abgesehen von der Erschütterung der Staatsfinanzen, Tausende von serbischen Bürgern zugrunde richten würde.

Belgrad. Hier hat sich die kriegerische Stimmung etwas gelegt. Auch der Boykott ist im Abflauen begriffen. Die Kaufleute ungarischer Nationalität haben ihre Geschäfte wieder eröffnet. Man erwartet mit großer Spannung die Ankunft des Kronprinzen.

Sofia. Die letzten Nachrichten aus Konstantinopel schildern den Gang der türkisch-bulgarischen Verständigungsverhandlungen als schleppend und wenig Erfolg versprechend. Es wird sogar die Möglichkeit erwogen, daß die Verhandlungen sich gänzlich zerbrechen, weshalb in Regierungskreisen großer Unmut bemerkbar ist.

Portugal. Daß Portugal im englischen Fahrwasser schwimmt, ist nichts Neues mehr, ebensowenig seine zerrütteten Finanzverhältnisse; es ist auch seit langem bekannt, daß die englischen Kolonien in Südafrika begehrt nach der Delagoa-Bai bliden, die als einer der besten Häfen der ganzen Gegend für sie einen außerordentlich wünschenswerten Zuwachs bilden würde. Neu ist aber die Form, in der England jetzt von Lourenço-Marquez Besitz zu ergreifen gedenkt. Wie aus sicherer Quelle verlautet, hat eine Gruppe südafrikanischer Kapitalisten der ewig geldbedürftigen portugiesischen Regierung eine Anleihe von rund 20 Millionen Mark angeboten, jedoch mit der Bedingung, daß ihnen als Sicherheit in irgendeiner Form die Delagoa-Bai verpfändet würde. Man sollte nun annehmen, daß eine Regierung, die sich auch nur das geringste Gefühl für nationale Würde bewahrt hat, ein solches Anerbieten mit Entrüstung ablehnt — die anfrage aber scheint sehr geneigt, es anzunehmen. Sie hat zwar die ganze Presse gegen sich, die nicht mit Unrecht darauf hinweist, daß wenig Aussicht vorhanden sei, das Darlehen zurückzahlen (übrigens eine nette Aussicht für die anderen Staatsgläubiger Portugals!) und man somit zumindest damit rechnen müsse, daß das wichtigste Aktium der Kolonie, die Lourenço-Marquez-Bahn, dem portugiesischen Einfluß völlig entzogen werde, doch ist nicht anzunehmen, daß diese Proteststimmen großen Eindruck auf das Ministerium machen werden. Bei der Wichtigkeit der Delagoa-Bai für den ganzen Handelsverkehr mit Südafrika sollten aber die anderen interessierten Staaten, mit in erster Reihe Deutschland, ein wachsames Auge auf diese Vorgänge haben.

Amerika. Den letzten New Yorker Berichten zufolge ist der Sieg Mr. Tafts nicht ganz so gewaltig, wie es zuerst schien. Nichtsdestoweniger war er ein großer Triumph. Die Gesamtmajorität der Republikaner über die Demokraten wird auf 1 091 000 geschätzt. Die Sozialisten, die Unabhängigkeitsliga und die Prohibitionisten wurden so furchtbar geschlagen, daß die Zahl der Stimmen, die für ihre Kandidaten abgegeben wurden, gar nicht bekannt gemacht wurden. Die Majorität des Präsidenten Roosevelt über Parker im Jahre 1904 war 2545515. Dem Bekanntwerden des Sieges Mr. Tafts folgte ein großer Boom auf den amerikanischen Märkten. Der nächste Kongreß wird entschieden republikanisch sein. Einem Interview gegenüber erklärte der erwählte Präsident, daß seiner Auffassung nach sein Sieg den Handelskreisen des Landes zuzuschreiben sei, und zwar den demokratischen sowohl wie den republikanischen. In den Staaten Colorado, Maryland, Montana und West-Virginia waren die Stimmen, die für die beiden Kandidaten abgegeben wurden, ziemlich gleich, und in verschiedenen dieser Staaten werden die Zahlen noch einmal revidiert werden müssen. Sollten diese vier Staaten, was nicht unmöglich ist, schließlich doch demokratisch gewählt haben, so würde Mr. Tafts Majorität nur 99 betragen.

Indien. Die Zeitung „Yugantar“, die in Kalkutta zweimal verboten wurde, erscheint jetzt in der französischen Niederlassung Chandernagor. Sie fordert die Bengalen zur Ausrottung der Europäer auf und sagt, der einzige Abonnementspreis, den sie verlange, sei, daß ihr jeder Leser das Haupt eines Europäers bringe. Es ist noch unbekannt, welche Maßnahmen die französische Regierung demgegenüber ergreifen wird.

Amoy, 6. November. Ein kleiner Dampfer, welcher mit 600 Passagieren von hier nach Lungfang unterwegs

war, ist gesunken. Hierbei ertranken 200 Passagiere, und denen sich keine Europäer befinden.

Wochenplan der königlichen Hoftheater zu Dresden.
Opernhaus: Dienstag: Eugen Onegin. Anfang 1/8 Uhr.
— Mittwoch: Der Freischütz. Anfang 1/8 Uhr. — Donnerstag: Figaros Hochzeit. Anfang 7 Uhr. — Freitag: Tristan und Isolde. Anfang 6 Uhr. — Sonnabend: Tiesland. Anfang 1/8 Uhr. — Sonntag: Der Rattenfänger von Hameln. Anfang 1/8 Uhr. — Montag: Der fliegende Holländer. Anfang 1/8 Uhr.
Schauspielhaus: Dienstag: Torquato Tasso. Anfang 1/8 Uhr. — Mittwoch: Der Strom. Anfang 1/8 Uhr. — Donnerstag: Zum ersten Male: Thummelsumen. Anfang 1/8 Uhr. — Freitag: Der Erbförster. Anfang 7 Uhr. — Sonnabend: Thummelsumen. Anfang 1/8 Uhr. — Sonntag nachmittags 1/2 Uhr: 1. Volksvorstellung: Jomy; abends 1/8 Uhr Thummelsumen. — Montag: Die Liebe wacht. Anfang 1/8 Uhr.

Spartasse zu Reinhardtstrasse.
Nächster Expeditionstag: Mittwoch, den 11. November, nachm. von 2—5 Uhr.

Dresdner Produktendörse vom 6. November.

1. An der Börse: Weizen, pro 1000 kg netto: weißer neuer 203—208, brauner 198—204, feuchter (70—74 kg) 188—196, russischer rot 245—248, Ransas 243—247, Argentinier 243—247, ameriz. weiß 230—232. Roggen, pro 1000 kg netto: schön, neuer (70—74 kg) 167—175, preuß. 170—177, do. russischer 188 bis 192, Gerste, pro 1000 kg netto: schönste neue 185—202, schlechtere 195—210, polener 195—205, böhmische 215—225. Futtergerste 145—150, Hafer, pro 1000 kg netto: schönster 160—165, do. neuer 160—165, schlechter und polener — — —. Mais, pro 1000 kg netto: Ciquantime 195—200, Laplata gelber 176—179, amerikanischer mixt — — —. Rundmais, gelb 177 bis 179. Erbsen, pro 1000 kg netto: Futter- und Saatware 188—195. Wicken, pro 1000 kg netto: schön. 170—180. Buchweizen pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 205—215. Delsaaten. Leinfaat, pro 1000 kg netto: feine 245 bis 255, mittlere 235—245, Laplata 230—235. Rüböl, pro 100 kg netto mit Fah: raffin. 72. Rapsöl pro 100 kg (Dresdner Marken) lange 13,50. Leinöl pro 100 kg (Dresdner Marken) 1. 18,50, 2. 18,00. Weizenmehl, pro 100 kg netto, ohne Sad (Dresdner Marken) exklusive der städtischen Abgabe: Kaiserauszug 35,50—36,00, Geislerauszug 34,50—35,00, Semmelmehl 33,50—34,00, Badermehlmehl 32,00—32,50, Geislermehlmehl 25,50—26,00, Pohlmehl 19,00—20,50. Roggenmehl, pro 100 kg netto, ohne Sad (Dresdner Marken), exklusive der städtischen Abgabe: Nr. 0 27,50—28,00, Nr. 0/1 26,50—27,00, Nr. 1 25,50 bis 26,00, Nr. 2 23,00—24,00, Nr. 3 19,00—19,50, Futtermehl 14,80—15,00. Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Sad (Dresdner Marken), grobe 11,80—12,00, feine 11,60—11,80. Roggenkleie, pro 100 kg netto, ohne Sad (Dresdner Marken) 12,40—12,80. (Feinste Ware aber Rotig.) Die für Artikel pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen Notierungen, einschließlich der Rotig für Mais, gelten für Geschäfte von mindestens 10000 kg. II. Auf dem Markte: Rartoffeln (50 kg) 2,50 Mark bis 2,80 Mark, Hei im Gebund (50 kg) 3,50—3,70 M. Roggenstroh, Siegeldruck (Schod) 35 bis 37 M.

Ferkelmarkt zu Dippoldiswalde vom 7. November.
Von den 92 aufgetriebenen Ferkeln wurden 50 verkauft im Preise von 34—43 M. pro Paar.

Bereinsdrucksachen fertigt Buchdruckerei Carl Jehne.

Postkarten mit Kusdruck
von allerhand Mitteilungen in jeder gewünschten Art, auch in Kopierdruck, fertigt in sauberster Ausführung
Buchdruckerei Carl Jehne, Dippoldiswalde.

Zur gefälligen Beachtung!
Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich oder unbedeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind, kein Ersatz geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet, deutlich geschrieben sein müssen.
Die Expedition der „Weikeritz-Zeitung.“

Abonnements auf die „Weikeritz-Zeitung“
nehmen alle kaiserlichen Postanstalten, Briefträger, unsere Zeitungsboten und die untergeschickte Expedition entgegen.
Inserate werden in unserer Expedition und in allen unseren Annoncen-Annahmestellen angenommen und finden die weitgehendste Verbreitung.

Die Expedition der „Weikeritz-Zeitung“.

Alle unsere Berichterstatter
möchten wir hierdurch erneut und dringend ersuchen, mit Rücksicht auf den sich immer mehr andrängenden Stoff und dadurch entstehenden größeren Platzmangel sich möglichst kurz und knapp zu fassen. Gleichzeitig möchten wir bitten, die fast immer für den Bericht genügenden Postkarten zu benutzen, andernfalls aber die Briefbogen nur auf einer Seite zu beschreiben.
Redaktion der „Weikeritz-Zeitung“.

Lieben Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser herzensguter Vater, Schwieger- und Großvater,
Ernst Eduard Wende,
heute mittag sanft entschlafen ist.
Dippoldiswalde, den 8. Novbr. 1908.
Die tieftrauernden Hinterlassenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 4 Uhr von der Totenhalle aus statt.
Die von mir im Juli 1908 der Frau **Frida Alara Feist,** geb. Weidler, in Johnsbach Nr. 17 zugesagten Beleidigungen nehme ich als der Wahrheit widersprechend mit dem Ausdruck des größten Bedauerns hiermit zurück.
Johnsbach, 9. Novbr. 1908. Martha Giller.

Puppen-Reparaturen
werden sauber u. billigt ausgeführt. — Sämtliche Teile, Wäsche, Kleider empfiehlt zu billigsten Preisen
Carl Nitzsche.



Futtermöhren
hat abzugeben **Borwert Oberhäslch.**
Ohrenschützer
billigt bei **Carl Rißche.**

Wittlere Wohnung
für 1. Januar zu vermieten.
Aloß, Baumeister.
Eine freundliche Schlafstelle
ist zu vermieten Markt Nr. 80.
Suche sofort einen **Schneidergehilfen** auf dauernde Arbeit.
Heinrich Müller, Dittersdorf b. Glaschütze.

Fischhandlung Herrengasse 89.
Mittwoch früh eintreffend:
Schellfisch, Seelachs, Goldbarsch.
G. Wittschieber.

Ein Knecht
wird für sofort oder Neujahr gesucht
Oberfrauendorf Nr. 34.
Heute Dienstag
frischer Schellfisch.
Otto Krönort, Schmiedeborg.

14. Geld-Lotterie
für das Völkerschlacht-Denkmal
bei Leipzig.
Ziehung: 10. bis 14. November 1908.
Rose à M. 3.— bei **Louis Schmidt.**

